

der Hss. dieser österreichischen Cisterzienser-Stifte. Ein sehr erheblicher Theil der hier sorgfältig und nach im ganzen übereinstimmendem Schema beschriebenen Codices ist bisher so gut wie ganz unbekannt gewesen, darunter manche Stücke von nicht geringer Bedeutung.

11. Unter dem Titel 'Das rheinische Germanien in der antiken Litteratur' (Leipzig, Teubner 1892) hat Al. Riese 'eine Sammlung aller Stellen antiker Schriftsteller, welche zur Aufklärung der Geschichte, der Geographie und des Kulturzustandes der Rheinlande beitragen können' herausgegeben. Der geschichtliche Theil reicht bis zum 5. Jahrh., berücksichtigt aber die Inschriften nicht; die geographischen und kulturgeschichtlichen Nachrichten sind gesondert gegeben, letztere ohne Beschränkung auf die Rheinlande und in einer von dem Herausgeber getroffenen Auswahl, unter Ausschluss der mythologischen Notizen, aber einschliesslich derjenigen über Christenthum und Kirche in den Rheinlanden.

12. Zur Frage nach der Echtheit der *Scriptores historiae Augustae* (vgl. zuletzt N. A. XVI, 439 n. 105) sind zwei neue Untersuchungen von E. Klebs (Rheinisches Museum 1892 S. 1 ff.; hauptsächlich gegen Seeck) und von E. Wölfflin (SB. der Münchener Akademie, hist.-phil. Classe 1891 S. 465 ff.) zu verzeichnen; wir werden namentlich auf die letztere zurückkommen, sobald eine in Aussicht gestellte Fortsetzung derselben erschienen sein wird.

13. Im *Hermes* XXV, 170 ff. untersucht E. v. Borries die Quellen für die Germanenkriege des Kaisers Julian. Für den Bericht des Ammianus Marcellinus nimmt er zwei Quellen an: eine von Julian verfasste Monographie und das *ὑπόμνημα* des Oribasius (in einer Ueberarbeitung); die erstere habe auch Libanius, das letztere dem Eunapius (Zosimus) vorgelegen, beiden neben anderen Schriften Julians.

14. Im *Bullettino dell' Istituto storico Italiano* n. 11 S. 1 ff. veröffentlicht C. Cipolla eine umfangreiche Untersuchung über den zweiten Theil des Anon. Valesianus, insbesondere über den Cod. Palat. 927, hinsichtlich dessen Beurtheilung er im wesentlichen zu demselben Ergebnis kommt wie Mommsen. Er weist dann Benutzung dieses Cod. in den *Historiae imperiales* des Veroneser Trecentisten Iohannes Diaconus nach und spricht schliesslich die Ansicht aus, dass der Text des Anonymus eine Reihe lückenhafter und entstellter Auszüge aus einer älteren umfassenden Quelle darstellt.